Literatur

Autor(en): **Egli, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **51 (1972)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur

«Göhnerswil»

Wohnungsbau im Kapitalismus. Eine Untersuchung der Vorstadtsiedlung «Sunnebüel» in Volketswil. Verlagsgenossenschaft Zürich.

«Göhnerswil» ist in dreifacher Beziehung aussergewöhnlich. So konnte die Verlagsgenossenschaft Zürich die ganze Auflage bereits als vergriffen bekanntgeben. Dazu kommt, dass nicht ein einzelner Autor, sondern eine Gemeinschaft von Architekturstudenten diese Arbeit schuf. Schliesslich zeigt sich hier: wenn auch die Aussenstehenden im allgemeinen nicht in der Lage sind, den «innern Kreis der Hölle» des Kapitalismus zu durchschauen, so werden ihnen hier die Zusammenhänge auf eindrückliche Weise selbstverständlich.

Während Vater Göhner als Glasergeselle 1888 in die Schweiz einwanderte, baute sein Sohn die bescheidene Schreinerei zu einer grossen Wohnbaufirma aus. Wir lesen darüber im «Zeit-Dienst» Nr. 24, der sich auf das «Sonntagsjournal» 43/1971 abstützt, folgendes: «Als Göhner im Dezember 1971 starb, trauerten nicht nur die ganze Familie und die Göhner-Stiftung, nicht nur die Göhner-AG, die vielen Betriebe, die dazu gehörten, sondern auch der Verwaltungsrat und die Direktion Elektrowatt. Die Tochtergesellschaft der SKA, die einen grossen Teil unserer Elektrizitätsproduktion kontrolliert und international grossen Einfluss ausübt, hatte sich kurz vorher mit Göhner ‹verheiratet›. Es war ein spektakuläres Ereignis der Kapitalkonzentration. Die Profitschwester der Elektrowatt-Papiere (Aktienwert Fr. 500.–, Börsenwert rund Fr. 2400.–!) ermöglichte es der Elektrowatt, den Kaufpreis von 170 Millionen für alle Göhnerbetriebe und Beteiligungen mit der Erhöhung ihres Aktienkapitals um 35 Millionen auf 155 Millionen zu begleichen, indem dieses Aktienkapital von der Göhner-Stiftung, die nach ‹unternehmerischen Gesichtspunkten verwaltet›, übernommen wurde.»

«Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn
Mit freiem Volk, auf freiem Grund zu stehn!»

So lesen wir in Goethes «Faust». Dieser schöne Wunsch ist immer noch eine Illusion. Wie es tatsächlich gemacht wird, lesen wir auf Seite 63 wie folgt: «. . . Dr. A. Schellenberg (der Mittelsmann) richtete sein Augenmerk auf den günstigen Einkauf von grossen Landflächen. Doch dazu genügte es nicht, sich bloss über die kantonalen Richtsätze hinwegzusetzen . . . Die frühe Kenntnis der Planungsabsichten von Kanton und Gemeinden, vermittelt durch Beziehungen zum Planungsbüro von W. Gelpke und später auch von Martin und Peter Steiger, erlaubte (!) es Dr. Schellenberg, immer oder vielmehr fast immer genau diejenigen Grundstücke ausfindig zu machen und zu erwerben, welche in der Folge dann auch prompt durch entsprechende Einzonungen von Gemeinden zum Bauland erklärt wurden . . .»

«Der Mehrwert, den das vorgeschossene Kapital im Produktionsprozess erzeugt hat, oder die Verwertung des vorgeschossenen Kapitals stellt sich zunächst dar als Überschuss des Wertes des Produktes über die Wertsumme seiner Produktionselemente» (Karl Marx: «Das Kapital»). Privater Grundbesitz treibt die Teuerung an. Das Land, im Gegensatz zu andern Gütern, kann nicht vermehrt werden. Seine Grösse ist konstant. Das Land wird zur Mangelware. Es ist bald ein Monopol und wird Spekulationsobjekt. Es wird zu Gewinn. Darüber sagen die Autoren:

«... Wenn ein Unternehmer, der als Grossaktionär beispielsweise Eigentümer eines produktiven Betriebes ist, seine Waren zu ihrem Produktionspreis verkaufen lässt, dann realisiert er, ohne selber dafür produktiv gearbeitet zu haben, neben den reinen Produktionskosten noch einen Gewinn, der aber gewissermassen ‚gedeckt' ist durch die von den Arbeitern in seinem Betrieb geleistete Mehrarbeit; wenn jedoch ein Monopolinhaber, ein Grundeigentümer beispielsweise, seine Waren (den Grund und Boden) verkauft, dann kann er – ebenfalls ohne selber produktiv gearbeitet zu haben – einen Gewinn realisieren, der überhaupt durch keine in seinem eigenen Bereich geleistete Arbeit mehr ‚gedeckt' ist ... Unter diesen Umständen stehen die Lohnabhängigen, welche ihr Geld allein durch den Verkauf ihrer Arbeit sauer verdienen und erdienen mussten, der ungleichen Konkurrenz derjenigen gegenüber, welche ihr Geld allein dadurch erwerben konnten, dass ihnen ihre Eigenschaft als Grundeigentümer (oder Eigentümer anderer Monopole) belohnt wurde ...»

Wenn wir schon von Mehrwert sprechen, rechnen die Autoren auch den Gewinn des göhnerischen Experiments, das kein Sonderfall ist, aus. So hat diese Firma an den 3628 Wohungen, die sie in den Jahren 1967 bis 1971 erstellte, 130 Millionen Franken eingestrichen, die sie, im Zuge der Akkumulation des Kapitals, flugs wieder investierte. An Eigentumswohnungen wurde bis Fr. 90 000.– pro Wohnung verdient. Es dürfte klar sein: Wären diese Zahlen falsch, dürfte schon längst eine Klage wegen Ehrverletzung eingereicht worden sein. Das ist aber nicht geschehen, und die Entgegnung der Holdinggesellschaft Göhner war wenig überzeugend.

Hier, an diesem Modellfall, wird sichtbar, wie der Kapitalismus funktioniert.

Neben dieser grundsätzlichen Fragestellung befassen sich die Autoren mit all jenen Problemen, die beim Wohnungsbau «in» sind. Dazu gehören Infrastruktur, Berufsverkehr und Verkehrsplanung, Einzonungen nach Bedürfnis, soziale Steuerung und ... die «grünen Kinder». Dass Göhner all diese Probleme berücksichtigen würde, blieb ein frommer Wunsch.

Im Nachwort «Lernen im Konflikt» hat der in Ungnade gefallene ETH-Professor Jörn Janssen nochmals auf die ganze Konfliktsituation hingewiesen. Sie zeigt, dass auch noch heutzutage an unsern bürgerlichen Hochschulen Raum für marxistische Forschung bleibt. *Werner Egli*